Tafelbestecke!

Diejenigen, welche Porzellan-Waaren zu kaufen beabsichtigen, werden es zu ihrem Vortheil finden, wenn sie bei uns vorsprechen.

Wir halten keine schlechte Waare.

Wenn Sie solche kaufen wollen, so müssen Sie sonstwo ihre Einkäufe machen.

Schlechtes Porzellan ist zu theuer zu irgend einem Preis.

Diese Bestecke bestehen aus 100 Stücken; dieselben sind nicht schwerfällig, aber dünn und nach der neuesten Façon. Wir können euch 20 bis 25 Prozent an Glaswaaren sparen. Schöne Theekannen für 18 Cents.

Blechwaaren zu sehr niedrigen Preisen.

Die größten 5 und 10 Cents Counters im Staate

CHAS. A. BROAD'S

1124 O STREET.

Offen bis Abends 8 Uhr. Unsere Waare wird nur für baar abgegeben.

J. I. FRUEHAUF,

— Händler in —

Bücher, Zeitschriften,

414 15. Straße,

OMAHA, - NEBRASKA.

Das Festmahl der Fettleibigen.

Vor einiger Zeit hatte die medizinische Gesellschaft in Paris einen Kongreß der ältesten Leute Frankreichs veranstaltet. Kürzlich gab es in Grenoble ein Diner der Fettleibigsten. Den Impuls dazu gab der dickleibige Hotelbesitzer von Grenoble, Monsieur Trillot. Zum Festmahl durften sich nur solche melden, die mindestens 100 Kilo Gewicht aufweisen konnten. Jeder Tischgenosse hatte einen Beitrag von fünf Francs zu entrichten. Doch wurde Jedem der Beitrag um so viel fünf Centimes ermäßigt, als er Pfund über 200 wog. Zum Vorsitzenden des Tisches wurde Monsieur Rubichon de Cognin gewählt, der 130 Kilo repräsentirt, zum Vizepräsidenten ein junger Kaufmann Namens Buquoi, der 126 Kilos wiegt. Begeisterte Toaste auf die Fettleibigkeit trotz aller Behauptungen der Aerzte, daß man an Verfettung sterben könne, wurden ausgebracht. Buquoi meinte mit Epikur, daß man nicht fett genug sein könne. Nach Tische hatte jeder Gast zwei bis drei Kilo zugenommen. Ausgezeichnet hatte sich der Vorsitzende, der seiner Wahl alle Ehre machte. Er wog nach Tische um acht Pfund mehr. Indessen fehlten am Diner die eigentlichen Könige der Fettleibigkeit, der kleine Philipp, von dem erzählt wird, daß er 214 Pfund bei seinem 13. Jahre schon gewogen hatte und eine in Paris wohnende Deutsche, die nach den Versicherungen des Gewährsmannes des „Figaro" geradezu ein Phänomen an Volumen sein soll. Sie soll bei ihrer Geburt 13 Pfund gewogen haben, 42 Pfund nach sechs Monaten, 150 Pfund bei vier Jahren und heute über 400 Pfund. Als sie vor einiger Zeit nach Nancy gehen wollte, um ihre verheirathete Tochter zu besuchen, kostete es schwere Mühe, sie in das Koupe hineinzuschieben. Unmöglich jedoch war es, nach dem mehrwöchentlichen Besuche in Nancy trotz aller Anstrengungen des Kondukteurs und einiger barmherziger Seelen, sie durch die Thür des Koupes zu befördern. Das ruhige, beschauliche Leben, das sie im Kreise ihrer Lieben geführt hatte, war ihr in dem Maße zu Gute gekommen, daß sich die Bahnleitung gezwungen sah, sie in einen Postwagen hineinheben zu lassen.

Ein lustiger Husarenstreich

amüsirt noch heute die Herren von Civil und ärgert die schönen Damen der Garnisonsstadt Maria-Theresiopel in Ungarn, ein Scherz, der den Zweck hatte, einer absonderlichen Mode ein Ende zu machen, und der denselben auch erreichte. In der genannten Stadt wuchs sich während der letzten Wochen der Brauch heraus, daß die das Theater besuchenden Damen nicht allzu kleine und nicht allzu niedliche Säckchen aus Peluche mit sich führten, in denen sie ihr ganzes Rüstzeug, als Theaterglas, Bonbons, Taschentücher, Flacons und noch Anderes bewahrten. Diese besackte Weiblichkeit bot einen drolligen Anblick dar; besonders reizend sah es aus, wie diese verschiedenfarbigen, dickbäuchigen Dinger aus den Logen herabbaumelten und der Brüstung eine nichts weniger als geschmackvolle Dekoration gaben; das ewige Hantiren mit den Dingen, in denen fast immer mehr oder minder kleine Handchen steckten, war auch nicht geeignet, die Aufmerksamkeit für die Vorgänge auf der Bühne zu erhöhen. Die Damen trieben ihr Spiel so lange, bis der Wellenschlag dieser etwas abjurden Mode seine Kreise durch die ganze weibliche Bevölkerung gezogen hatte, bis auch „die Hand, die Sonnabend ihren Besen führt," am Sonntag mit ihrem Säckchen neben dem Soldaten ihres Herzens im Olymp saß. Heute ist in Maria-Theresiopel die Beutelmode todt. Und das kam so: Die dortigen Husarenoffiziere mietheten durch mehrere Tage einer Woche sämmtliche Logen des Theaters und erschienen in denselben, am Arme einen ganz gewöhnlichen Futtersack en miniature, den sie gleich den Damen über die Logenbrüstung baumeln ließen. Der Spaß erregte große Heiterkeit, und wahre Lachstürme tonten durch das Haus, wenn die Offiziere vorgaben, Monokel, Bonbons und Taschentuch, manche gar eine Schnupftabaksdose ihrem Säckchen entnahmen. Seither sind die Peluche-Säckchen der Maria-Theresiopeler Damenwelt von der Bildfläche verschwunden.

Die Jahreszeit

in welcher Alles neu angestrichen wird, ist gekommen und mit ihr das große Engros- und Detail-Geschäft **THE J. E. RIGGS GLASS AND PAINT CO.,** 1546 O Straße. Sie können Geld ersparen, wenn Sie ihre Farben, Oele und Glas von uns kaufen, da wir das größte und vollständigste Assortement in der Stadt besitzen und sind unsere Preise 25 Prozent niedriger als diejenigen ähnlicher Geschäfte. Sprechet bei uns vor und überzeugt Euch. Irgend eine Sorte St. Louis Bleiweiß, 7 Cents; Non-Trust Bleiweiß 5½ Cents; Rohes Leinöl, 55 Cents per Gallone, 2 Cents billiger beim Faß; Farbenöl, 35 Cents per Gallone (dieses Oel wird zuweilen von anderen Händlern als Leinöl verkauft.) Andere Artikel im Verhältniß.

The Globe Absolutely Pure Mixed Paints

sind die besten, welche für das Anstreichen von Häuser gebraucht werden können.— Dieselben wurden stets für $1.50 per Gallone verkauft; unsere Preise sind $1.10.

The Acme Tinted Lead.

Wo Oekonomie und Dauerhaftigkeit verlangt wird, ist unser Bleiweiß, welches wir zu $8 per Zentner verkaufen, das beste. Unser Preis ist $7.00.

Berry Bros Hard Oil

verkaufen wir zu $1.40; St. Louis $1.35; Chicago $1.25, u. andere **Hard Oils** zu $1.00 per Gallone.

Window Glass

Vergesset nicht, daß wir das Hauptquartier für diese Waare besitzen und verkaufen dieselbe einzeln oder per Kiste zu Engros-Preise.

Plate and Art Glass

Wir möchten insbesondere die Aufmerksamkeit der Baumeister auf unser feines Glas lenken, da wir dasselbe sofort und zwar von bester Qualität liefern können.

Vergesset nicht, unser Motto ist:

Leben und leben lassen; schnelle Verkäufe u. kleine Profite.

J. E. Riggs Glass & Paint Co.,

1546 O Str.

Wachholderbeeren-Bier

5 Gallonen oder 125 Gläser für 25 Cts.

Eine Flasche von Lundin's vertilgtem Wachholderbeere-Syrup, welcher aus reinen Wachholderbeeren, direkt von Europa importirt, zubereitet wird, macht 5 Gallonen eines gesunden, erfrischenden und anfbrausenden Bieres, welches nicht allein den Durst löscht, sondern auch das Blut reinigt, und durch und durch ein neues System wirkt. — **Agenten** überall verlangt. Gute Provision. Schreibt um Bedingungen. — Sendet 25 Cts. in Silber oder 31 in Papier und wir werden 1 oder 4 Flaschen senden. — Genaue Auskunft über alle Anfragen wird frei ertheilt, deutsch oder englisch.

Lundin & Co., Alleinige Fabrikanten, 7 u. 9 S. Jefferson Str., Chicago, Ill.

Geflügelte Reichstagsworte.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.": Gestatten Sie mir, die geflügelten Worte, die im verflossenen Reichstag gesprochen worden sind, zu Nutz und Frommen humorfroher Leute zusammenzustellen. Beginnen wir mit dem Bundesrathstisch. In unserer Mappe befindet sich ein Ausspruch des Herrn v. Stephan: „Unser Telephonwesen ist ein Kind, das noch in den Geburtswehen liegt.—" Ihm reiht sich Herr Direktor Kayser würdig mit dem Satze an: „Westafrika war früher das Schmerzenskind der Branntweinausfuhr aus dem Kapland."

Was nun die geflügelten Worte aus den Reihen der Abgeordneten anbetrifft, so sind die bekanntesten die vom Abgeordneten Meyer: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt," und das des „Renommirbauern" Lutz: „Das Schwein ist die Viehzucht des kleinen Mannes."

Herr Rickert sagte öfters: „Wenn dies in diesem Falle der Fall ist;" Herr Träger sagte: „Es gibt Dinge, die in der Natur der Sache liegen;" Herr Schmidt-Sachsen: „Dieser springende Punkt muß zur Sprache gebracht werden;" Herr v. Mirbach: „Es steht ein idealer Hintergrund auf dem Spiele;" Herr Stöcker, von der Abgrenzung der Gebiete für die Missionen in Afrika sprechend, rief begeistert: „Die Missionare haben Millionen von lebendigen Christenkindern geschaffen." (11. Februar 1890.)

Herr Hammacher sprach von „Steuergesetzen, die in die Leidenschaften und Vorurtheile der Menschen eingreifen."

Herr Marquardsen warnte am 23. Januar 1890 (bei der Schweinedebatte): „Man soll das Kind mit dem Bade nicht nach der fanatischen Seite hin ausschütten."

Herr Bebel sprach am 1. Mai von einer „Fabrik, die sich auf's hohe Roß setzt."

Herr v. Cuny meinte, „seine nationalliberalen Freunde hinkten sich bis zu einem gewissen Grade."

Herr Gutfleisch sagte am 17. April 1890: „Lottige Singer hat mit einem eigenthümlichen Witzeschmack bedient—"

Die sieben Wunder von Korea.

Ein chinesisches Blatt beschreibt die sieben Wunder, welche Korea, sowie jedes Land im Oriente besitzt und welche auch im Alterthume eine große Rolle spielten. Die koreanischen Wunder bestehen zunächst aus einer heißen Mineralquelle in der Nähe von Kin-Shan-tao, welche Krankheiten und Gebrechen aller Art zu heilen im Stande sein soll. Als zweites Wunder sind zwei an entgegengesetzten Enden der koreanischen Halbinsel gelegene Quellen zu nennen, welche zwei ganz besondere Eigenschaften haben: ist die eine voll, so ist die andere leer; das Wasser der einen hat einen sehr bitteren, das der anderen einen angenehmen und süßen Geschmack. Das dritte Wunder ist eine kalte Höhle, aus welcher beständig ein eisiger Wind weht, dessen Gewalt selbst ein sehr starker Mann nicht widerstehen kann. Ein Fichtenwald, der nicht ausgerottet werden kann, bildet das vierte Wunder. Wie man auch immer die Wurzeln der Bäume beschädigen mag, es wachsen immer neue Fichten, wie der Phönix aus seiner Asche. Das merkwürdigste ist aber das fünfte Wunder: der berühmte schwebende Stein, welcher vor einem Palaste steht oder vielmehr zu stehen scheint, der zu seiner Ehre errichtet worden ist. Er bildet einen massiven regelmäßigen Block und ist von allen Seiten frei; zwei Männer, welche sich an den entgegengesetzten Enden befinden, können unterhalb des Steines ein Seil hindurchziehen, ohne auf einen Widerstand zu stoßen. Das sechste Wunder wird ein heißer Stein genannt, der seit undenklichen Zeiten auf der Spitze eines Hügels liegt und eine glühende Hitze entwickelt. Das siebente koreanische Wunder stellt einen Schweißtropfen Buddhas dar. Derselbe wird in einem großen Tempel aufbewahrt, um welchen in einem Umkreise von etwa 30 Schritten Tausendmal kein Grashalm wächst, keine Bäume, keine Blumen gedeihen an diesem geheiligten Orte, selbst die Thiere scheuen sich, denselben zu profaniren.

Bei den Irawacken in Surinam hat der Schwiegersohn nie seine Schwiegermutter anblicken. Begegnen sie einander, so muß er sich von ihr abwenden, wohnen sie in einem Hause, so hat er ihr stets den Rücken zuzukehren.

Ein Herendad in Rußland.

Ein Stück krassen Aberglaubens meldet die „Odessaer Ztg." Im Jahre 1892 herrschte in dortiger Gegend eine schreckliche Dürre, durch welche die Saatfelder völlig zu Grunde gingen. Um von dem Himmel Regen zu erflehen, ließen die Bauern des Dorfes Nowo Wladimirowka in Bessarabien am 21. Mai durch ihren Geistlichen auf dem Kirchhofe ein öffentliches Bußgebet unter freiem Himmel abhalten. Alle waren der festen Hoffnung, daß Gott sich ihrer Noth erbarmen und einen erquickenden Regen auf die lechzenden Felder herabsenden werde; aber der Himmel blieb wie zuvor verschlossen. Man mußte also zu einem energischeren Mittel greifen, um den Regen zu erzwingen. Unter der bäuerlichen Bevölkerung in dieser Gegend herrscht der Aberglaube, daß man Regen erzwingen könne, wenn man eine Hexe öffentlich im Wasser bade, denn die Hexen halten den Regen durch ihre Zauberkünste von der Gegend ab. Die Gelegenheit zur Ausführung dieses Vorhabens ließ nicht lange auf sich warten. Während der Abhaltung des Bußgebets auf dem Friedhofe kam ein altes Mütterlein, Alexandra Laguschtschenkowa, dahergewatzt, und als sie die Versammlung auf dem Kirchhofe gewahr wurde, kam sie auch hinzu, um ihr Gebet zu verrichten. Wie alle gläubigen Christen ließ sie sich vom Geistlichen den Segen ertheilen und bückte sich darauf nieder, um das heilige Kreuz zu küssen. Zu demselben Moment schrie aber etwas mit einer abscheulichen katzenjämmerlichen Stimme unter dem Tuche des Mütterchens „Miau!" (den Laut hatte nämlich ein Kätzchen ausgestoßen, das die alte Frau vom nächsten Dorfe gebracht und unter ihrem Tuche verborgen hatte). Was war das? Die ganze Gemeinde war erschreckt. Das alte Weib, so sagte Einer dem Anderen, habe den leibhaftigen Gottseibeiuns im Leibe, der den Anblick des Kreuzes nicht habe vertragen können und deshalb laut aufgeschrien habe. Die Alte ist eine Hexe, das stand jetzt fest. Sie trägt auch die Schuld an der großen Dürre. Sofort wurde das Mütterchen von ein paar kräftigen Armen an den Haaren erfaßt und nach dem nächsten Teich gezerrt, wo sie drei Mal in's Wasser untergetaucht wurde. Hierauf legte man der Hexe eine Kette um den Hals, führte sie zu einer Grube, begoß sie daselbst ebenfalls wieder tüchtig mit Wasser und alsdann wollte man sie in der Grube, im Schlamme, an einem Pfahle festbinden, als der Geistliche erschien und die geängstigte Frau aus den Händen der blinden Menge rettete. Der Dorfschulze aber hatte bei der ganzen Hexenexekution mit Hand angelegt. Kürzlich hatte er sich wegen Mißhandlung der Frau und wegen Anreizung der Menge zu ihrem abergläubischen Unternehmen vor dem Gericht zu verantworten, das ihn zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilte.

Die deutschen Gasthäuser im sechzehnten Jahrhundert.

Ueber die deutschen Gasthäuser im 16. Jahrhundert trägt der neuerschienene siebente Band der „Bibliothek des Humors" mancherlei Unterhaltendes zusammen. Eine der zuverlässigsten und zugleich launigsten Schilderungen stammt aus der Feder des großen Gelehrten Erasmus von Rotterdam, der sich über das deutsche Wirthshaus seiner Zeit so ausläßt: Bei der Ankunft grüßt Niemand, damit es nicht scheine, als ob sie viel nach Gästen fragten; denn sie halten es für schmutzig und niederträchtig und des deutschen Ernstes unwürdig. Nachdem Du lange geschrien hast, steckt endlich Einer den Kopf durch das kleine Fensterchen der geheizten Stube heraus, gleich einer aus ihrem Hause hervorschauenden Schildkröte. Diesen Herausschauenden muß man nun fragen, ob man hier einkehren könne. Schlägt er es nicht ab, so ersiehst Du daraus, daß Du Platz haben kannst. Die Frage nach dem Stall wird mit einer Handbewegung beantwortet. Dort kannst Du nach Belieben Dein Pferd nach Deiner Weise behandeln, denn kein Diener legt eine Hand an. Ist es ein berühmteres Gasthaus, so zeigt Dir ein Knecht den Stall. Wenn Du etwas tadelst oder irgend eine Anstellung hast, so hörst Du gleich die Rede: „Ist Dir es nicht recht, so suche Dir ein anderes Gasthaus."

Heu wird in den Städten ungern und sparsam gereicht und fast ebenso theuer wie der Hafer selbst verkauft. Ist das Pferd besorgt, so begiebt Du Dich, wie Du bist, in die Stube, mit Stiefeln, Gepäck und Schmutz. In dieser allen Gästen gemeinsamen Stube ziehst Du die Stiefel aus, bequeme Schuhe an und kannst auch das Hemd wechseln. Die vom Regen durchnäßten Kleider hängst Du am Ofen auf und stellst Dich, am Tisch zu trocknen, selbst an ihn. Kommst Du um vier Uhr Nachmittags an, so wirst Du doch nicht vor neun Uhr speisen, nicht selten erst um zehn Uhr, denn es wird nicht eher aufgetragen, als bis sich alle eingefunden haben, damit auch allen dieselbe Bedienung zu Theil werde. So kommen in demselben geheizten Raum häufig 80 oder 90 Gäste zusammen, Fußreisende, Reiter, Kaufleute, Schiffer, Fuhrleute, Bauern, Knaben, Weiber, Gesunde und Kranke. Hier kämmt der eine sich das Haupthaar, dort wischt sich ein anderer den Schweiß ab, wieder ein anderer reinigt sich seine Schuhe oder Reitstiefel, jenem frißt der Ausschlag auf. Wenn es schon spät Abends ist und keine Ankommenden mehr zu hoffen sind, tritt ein alter Diener mit grauem Bart, geschorenem Haupthaar, gräulicher Miene und schmutzigem Gewande herein, löst seinen Blick mit zählend nach der Zahl der Anwesenden umhergehen und den Ofen desto stärker heizen, je mehr er neuankommende sieht. Dann geht er ab, kommt aber bald wieder und legt auf so vielen Tischen, als er für die Zahl der Gäste hinreichend glaubt, die Tischtücher auf, groß wie Segeltuch; für jeden Tisch bekommt er mindestens acht Kannen.

Bald kommen mit großem Gewinde die Schüsseln. Die erste bietet dar weiße Brodstückchen, mit Kirschsuppe oder, ist es ein Fast- oder Fleischtag, mit Brühe vom Gemüse übergossen. Dann folgt eine andere Brühe, hier auf etwas von aufgewärmten Fischarten oder Pökelfleisch oder Fisch. Wieder eine Musart, hierauf fettere Speise, bis dem wohlgezähmten Magen gebratenes Fleisch oder gesottene Fische von nicht zu verachtendem Geschmack vorgesetzt werden. Aber hier sind sie sparsam und tragen sie schnell wieder ab. Am Tische muß man bis zur vorgeschriebenen Zeit sitzen bleiben, und diese, glaube ich, wird nach der Wasseruhr gemessen. Es ist unglaublich, welches Lärmen und Schreien sich erhebt, wenn die Köpfe vom Trinken warm werden; keiner versteht den anderen. Ist endlich der Käse abgetragen, der ihnen nur schmackhaft erscheint, wenn er stinkt oder von Würmern wimmelt, so tritt jener Bärtige auf mit der Speisetafel in der Hand, auf die er mit Kreide einige Kreise oder Halbkreise gezeichnet hat. Diese legt er auf den Tisch hin, still und trüben Gesichtes, wie Charon. Die das Geschreibe kennen, legen, und zwar einer nach dem anderen, ihr Geld darauf, bis die Tafel voll ist. Dann merkt er sich diejenigen, die gezahlt haben, und rechnet im Stillen nach; fehlt nichts an der Summe, so nickt er mit dem Kopfe. Wünscht ein von der Reise Ermüdeter gleich nach dem Essen zu Bett zu gehen, so heißt es, er solle warten, bis die übrigen sich niederlegen.

Verspätete Hellenen. Unter der Regierung der Königin Christine von Schweden lebten in Stockholm zwei Professoren Namens Maibom und Rodaus, die so sehr für das alte Griechenthum schwärmten, daß sie es bis zum Märtyrerthume trieben. Es war ihnen gelungen, die Königin zu bewegen, daß sie bei Hofe eine „altgriechische" Festlichkeit veranstalten durften. Maibom, der ein Buch über die Musik der Hellenen verfaßt hatte, ließ Instrumente nach der Art der griechischen anfertigen, drillte die Musiker, und als das Konzert stattfand, sang er selbst im antiken Kostüm eine griechische Weise, zu der Professor Rodaus, ebenfalls in antikem Kostüm, den entsprechenden Tanz vorführte. Da geschah es nun, daß plötzlich der ganze Hofstaat in schallendes Gelächter ausbrach, und Maibom gerieth darüber so sehr in Wuth, daß er auf die Nächststehenden losstürzte und links und rechts Ohrfeigen austheilte. Die „altgriechische" Festlichkeit endete mit einer Schlägerei, infolge deren die beiden Professoren ihre Stellungen verloren und Stockholm verlassen mußten.

Vom deutsch-amerikanischen Lehrertag.

Gelegentlich der dieser Tage in Chicago stattgefundenen 23. Jahresversammlung des Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerbundes stellte Seminardirektor Dapprich in einem Vortrage Thesen auf, die auch für den Laien des Interesses nicht ermangeln dürften, um so mehr, als der Vortragende in ihnen zum Theil noch recht wunde Punkte unserer Volksschulerziehung berührt. Herr Dapprich führt aus:

1. Ein gebildeter, pflichtbewußter Lehrerstand ist das erste Erforderniß eines erfolgreichen Erziehungssystems; die Pforten der Schulen dieses Landes sollten daher nur solchen Lehrkräften offen sein, welche die Pädagogik zu ihrem Berufe gemacht und zu Erziehern sich gut vorgebildet haben.

2. Es ist eine beklagenswerthe Erscheinung auf dem Gebiete des amerikanischen Schulwesens, daß dem weiblichen Geschlechte die Erziehung durch die Volksschule fast ausschließlich in die Hände gegeben ist. Wir fordern eine Vermehrung der männlichen Lehrkräfte, besonders für die oberen Grade der städtischen Schulen.

3. Die innere Leitung der Schule muß in den Händen von Fachleuten liegen; bei der Auswahl von Superintendenten, Prinzipalen und Lehrern muß die pädagogische Qualifikation vor Allem berücksichtigt werden. Nur bewährten Schulmännern sollte die Leitung des Volksschulwesens anvertraut werden.

4. Bei der Auswahl der Schulräthe, denen die äußere Führung des Schulwesens zusteht, sollte weder politische noch religiöse Ansicht in Betracht kommen; die besten Bürger des Landes sind für diese Ehrenämter gerade gut genug.

5. Wir fordern ein Schulzwanggesetz, das den Schulbesuch für alle geistig und körperlich gesunden Kinder vom 7. bis 15. Lebensjahre obligatorisch macht und zwar per Jahr für die gesammte Schulzeit der Anstalt, in der sie erzogen werden.

6. Die Ueberfüllung der Schulräume, besonders der Primarklassen, ist ein ernstes Vergehen in hygienischer, moralischer und intellektueller Hinsicht; für den ersten Jahreskursus sollten 30, für die folgenden 40 Schüler als Maximum eines Grades gesetzt werden.

7. Trotz des nationalen Reichthums dieses Landes sind die Lehrmittel unserer Schulen ungenügend; eine moderne Schule bedarf einer modernen Ausstattung, Schulbibliotheken, Apparate, Kartenwerke und naturhistorische Sammlungen sollten sich in jeder Schule zur Genüge finden.

8. Unterricht und Lehrmittel sollten allen Kindern aller Schulen unentgeltlich zur Verfügung stehen.

9. Die Lehrpläne sollten eine solche Umgestaltung erfahren, daß in ihnen der harmonischen Ausbildung der gesammten Menschennatur Rechnung getragen wird. Turnen und Zeichnen, moderne Sprachen und Naturwissenschaft sind integrirende Zweige der Volksschule.

10. Der geistlose Mechanismus und Formalismus, der sich im Unterricht und Disziplin breit macht, muß einer naturgemäßen Entwicklung weichen, damit die Individualität jedes Schülers zu ihrem Rechte gelangt.

Ibrahim ist der arabische Name für Abraham, Harun für Aaron.

An der Anzeichnung starben in Neu England etwa 15,000 Personen teilnahm.

Die Oberlandesgerichtspräsidenten in Preußen beziehen ein Gehalt von 12,000 Mark.

Gegen 400,000 Menschen bewegen sich in Chicago nicht der Straßenbahnwagen, ungefähr 20 Prozent der Bevölkerung.

5 Prozent für die bei der **Bank hinterlegten Gelder!**

Bezahlt von der

Lincoln Savings Bank

— AND —

Safe Deposit Company,

Südöstliche Ecke 11. und P Straße.

Gewölbe können gemiethet werden; Vollständige Sicherheit gegen Diebe und Feuer.

Die Ellenwaaren des früheren Lawlor-schen Geschäftes

wurden von

FITZGERALD'S

Ellenwaaren - Handlung,

1036 O Strasse.

angekauft und findet der Verkauf jetzt statt.

Mäntel, Ellenwaaren, Strumpfwaaren Unterkleider, Handschuhe, Blankets und Shawls zu sehr niedrigen Preisen.

Wohnet diesem billigen Verkaufe bei!

THE A. M. DAVIS COMPANY

ist neue Firma bestehend aus

HARDY & PITCHER, 211 südliche 11. Straße,

und **A M DAVIS & CO.** 1112 O Straße.

Möbel- Teppiche, Vorhänge!

Größtes Lager! Niedrigste Preise!

13 Jahre qualvollen Leidens durch Neuralgie — Durch den Elektrischen Gürtel den Freuden des Daseins wieder gegeben.

Milford, Neb., 14. Aug. 1892.

Dr. A. Owen.

Ihr Schreiben, worin Sie sich nach meinem Befinden erkundigen, habe ich erhalten. Ich hätte Ihnen schon längst über die gute Wirkung Ihres **Elektrischen Gürtels** berichten sollen, doch ich wollte erst ein endgültiges Resultat abwarten, da ich zuvor schon so vieles, auch einen elektr. Gürtel, aber von einer andern Firma, angewandt hatte, jedoch nur auf kurze Zeit Besserung erhielt. Werte Herren, der Wahrheit gemäß kann ich Ihnen nun Folgendes mitteilen. Vor dreizehn Jahren erkrankte ich plötzlich an Neuralgie; das Leiden wiederholte sich wöchentlich und trat mit solcher Heftigkeit auf, daß Alle, die mich so furchtbar leiden sahen, mein Ende nahe glaubten. Was ich auch anwandte, nichts half mir; so nahm ich Medizin Jahr aus, Jahr ein, der Arzt sagte mir aufrichtig, daß das Leiden trotz aller Medizin sich doch wiederholen werde. Ich consultirte einen andern Arzt; der versprach, mir zu helfen; es war ein leeres Versprechen, ich wurde unter seiner Behandlung nicht besser. Da versuchte ich noch einen dritten Arzt, welcher mir erklärte, mir könne nicht geholfen werden, wie mir zu Mute war! den. Sie können sich denken, wie mir zu Mute war! Nicht der Gedanke an meinen Mann und meine 6 kleinen Kinder gewesen, ich hätte mir den Tod als Erlösung gewünscht; und doch was lag ich, konnte mich nicht lösung von meiner Qual einmal die Augen öffnen. Ich konnte ich für sie thun; hier fuhr sofort zu Verwandten, in Iowa, in rühren, nicht sprechen, nicht Ohio; und wieviel Patent-Medizin, Familien-Recepte und sogenannte „sichere Kuren" ich auch anwandte, alles kann nicht beschreiben, wie ich litt. Ich verschaffte mir nur zeitweise Linderung. Als eine Fügung des Himmels betrachte ich es, daß ich eines Tages in der Deutschen Warte von Ihrem **Elektrischen Gürtel** las. Ich dachte, ihn als letzte Zuflucht zu versuchen, und was ich schon für ein Ding der Unmöglichkeit gehalten, er hat mich von meinem schrecklichen Leiden befreit. Mein Mann hat schon oft gesagt, was wohl aus mir geworden wäre, ohne Ihren **Elektrischen Gürtel.** Ich hätte dieses qualvolle Dasein nicht lange mehr ertragen können. Ich kann Gott nicht genug danken, daß er Sie diese große Wohlthat der leidenden Menschheit erfinden ließ.

Eine Frau, 2 Meilen von mir entfernt, lag schon ein volles Jahr krank an der Grippe darnieder; die Aerzte konnten nichts mehr für sie thun, sie mußte gefahren werden wie ein Kind. Ich riet Ihr, einen von **Dr. Owen's Elektrischen Gürtel** anzuwenden; heute vor 4 Wochen besuchte ich sie; und die Frau konnte schon umher gehen. Wie dankbar war sie mir für meinen Rat!

Das ist meine Erfahrung; und ich bin willens, jedem Leidenden, der sich brieflich an mich wenden sollte, den Herzen gern Auskunft zu erteilen. Ich bleibe stets.

Ihr dankbare Frau Barbara Stauffer.

Palmer Sta., Jod., 28. Aug. 1892.

Herrn Dr. Owen.

Letzten Frühjahr wurde ich schwer krank, mußte jedoch durch Erkältung kam. Ich war 3 Monate bettlägerig; ich litt furchtbare Schmerzen im Rücken und an den Nieren; der Appetit war ganz weg, der ganze Magen außer Ordnung, so daß sich, wenn ich Speise zu mir nahm, Erbrechen einstellte. Da kaufte ich auf Anraten meiner Freunde Ihren **Elektrischen Gürtel** Es kann trotz ein volles Wochen verschwindendes. Denn stellte sich Linderung meiner Schmerzen ein und jetzt bin ich wieder so weit hergestellt, daß ich meiner Arbeit nachgehen kann. Darum rate ich Jedem, der an ähnlichen Krankheiten leidet, sich einen solchen **Elektrischen Gürtel** anzuschaffen; das Geld ist nicht weggeworfen. Ergebenst August Müller.

Mußte am Stock gehen.

Stillwater, Minn., 24. August 1892.

Geehrte Herren.

Ich statte Ihnen hiermit meinen und meiner Mutter Dank ab, da Ihr **Elektrischer Gürtel** guten Dienst gethan hat. Meine Mutter mußte am Stock gehen; jetzt, nachdem sie Ihren **Gürtel** einige Monate getragen hat, fühlt sie bedeutend besser und geht ohne Stock. Sie möchte den **Gürtel** nicht mehr entbehren. **Mein Vater trägt den Gürtel** auch ab und zu und er sagt, er fühle sich frisch und wohl dermaßen.

Nochmals herzlicher Dank! Frau P. H. Christiansen, 504 S. 4 St.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog

DR. A. OWEN.

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kuriert worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere wertvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cts. Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Korrespondenten in der Hauptoffiziere in Chicago, Ill.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Hauptsächlich Office und einzige Adresse:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Ill.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.